



Der Mann, der hier ganz gewöhnliche, nicht sehr schwere Arbeit thut, erhält 1 Thaler per Tag, der Arbeiter in einem Gewerbe 8-10 Thaler wöchentlich.

Das Hund Fleisch, Schweine- und Hirschfleisch kostet 1/2 bis 2 Cents., also, da der Cent. ca. 1/2 fr. ist - 3 fr. - Die armen Leute gehen oft in ein Vorhaus, wo täglich tausend Schweine geschlachtet, zerlegt und gesalzen werden, und da außer den Stinken und Specereien alles Uebrige, wie Lunge, Leber, Herz, zc., weggeworfen wird, so haben sie davor fast Alles unentgeltlich.

Ich kann nicht besser die Verhättnisse schildern, als wenn ich sage, für 2 Thaler oder 5 fl. - per Woche hat man in der Stadt ein möbirtes Zimmer, Morgens Caffee oder Thee, vielerlei Fleischspeisen, Butter, Reis, Brod, Rettig, Salat, Kartoffeln, Gemüse, Mittags ebenso nebst Kuchen und Obst, Abends wie Morgens.

Da man hier keinen Kleideraufwand macht, vielmehr meine älteren Mütter wahrer Staat sind, so kommt man billig zu recht. In der Stadt selbst sind die Baupläge enorm theuer, die Farmen in der nächsten Umgegend auch, allein in den ausblühenden Nachbarräumen, oder einige Meilen von der Stadt ist's billiger, für 200 Thaler - oder 5000 fl. kann man eine schöne Farme bekommen. Ja, gestern sagt mir ein alter Bekannter, der Jähren berüchtigt grüßen läßt, der ehemalige Bürgermeister Egel von 1600 Morgen mit drei Häusern für 3000 Thaler oder 7500 fl. zu haben sein.

Die Arbeit ist leichter als bei uns und Viehzucht die Hauptsache.

Von Obst werden Aepfel und Pfirsiche die Hülle und Fülle gezogen, auch nimmt der Weinbau an einzelnen Orten sehr zu und wird vorerwähntes Geld damit gewonnen.

Ich muß sagen, daß es mir bis jetzt hier außerordentlich gefällt, wobei jedoch wohl zu bemerken ist, daß ich mir aus dem Landleben, dem Dreck, dem Entbehren von Casino's und Wirthehäusern kein Beschwerniß abnehme, mir Vieles mit einem Wort kein Bedürfniß ist.

Das Klima ist im Sommer sehr heiß, des Winters wie bei uns, öfters milder, und gestern hatten wir ein Gewitter, während es heute sehr kalt ist.

Die Hauptsache ist, sich stets vorsichtig kleiden. Das Spätsjahr ist eine Wonnzeit.

Das Einzige, womit man zu kämpfen hat, ist das Wechselstieber, das sich mit der Zunahme der Cultur verringert und nicht gefährlicher ist, als in Mannheim.

Gallenfieber schreite ich besonders dem vielen fetten Essen und dem abwechselnden Saufen zu, welchem die meisten Männer, besonders Deutsche, fröhnen.

Es wird von 7 Uhr des Morgens an da ein Schnaps, dort ein Bier, da ein Wein und da ein Sodawasser gelassen, - während Leute die vernünftig leben, selten krank werden.

Schubwerk ist hier theuer, und man soll sich reichlich damit versehen, wenn man hieher kommt. -

Ich habe hier viele gute Menschen angetroffen, die mir nur zu viel Freundschaft erwieien.

Wir leben uns nach einer Farm um, wobei Staatsländerei liegt, so daß alle unsere Freunde sich beisammen niederlassen können.

Siegt die Monarchie in Deutschland, so haben wir schöne Farmen und wir können eine Stadt gründen, siegt die Republik und man ruft mich, nun, so haben wir hier ein schönes sicheres Besitztum, was alle Tage mehr Werth erhält, verdacht werden kann, und den Kindern eine sichere Erbschaft gewährt. So wie die Dinge jetzt stehen, glaube ich an keine Rückkehr.

Wer hier sein Geld auf erste Hypothek anlegen will, kann geseglich bis 12 Prozent Zins erhalten, obwohl auch 15 - 20 bezahlt werden.

Es herrscht völlige Gewerbefreiheit, jeder kann Arzt, Advokat u. s. w. sein und alle Arbeit nach Lust treiben. Wer Vermögen mit hieher bringt, sparsam und fleißig ist, kommt rasch vorwärts, aber auch, wer nichts hat, und die zwei Eigenschaften besitzt, gelangt zu Wohlstand und Reichthum, allein er muß, wie gesagt, Amerikaner werden, und nicht den seinen Philister mit seiner Nomade spielen wollen.

Briefkasten.

Aus der vertraulichen Correspondenz eines Böger Liberalen.

x. x.

Daran preisen Sie nicht, mir ist es so gut klar, wie dem Bruder Republikaner, daß ohne Revolution die Einheit Deutschlands eine leere Formel bleibt. Denn nur in ihr wäre die Heilung Deutschlands ihrem raschen Ende zugeführt worden und man hätte damit zugleich die mittelalterlichen Mißstände auf einer Bahre zu Grabe getragen. Doch bedenken wir. Wir sind jetzt Minister. Darum halt und die Revolution todtschlagen. Die Freiheit, wie wir sie in uns personifizirt, muß dem Volke genügen, und genügt auch der Bourgeoisie, nach den Lumpen, den Republikanern, haben wir nichts mehr zu fragen. Geschieht was gegen den Sinn unierer Freunde, nur allemal gleich wieder einen populären Ausfall. Dazu ist der verblendete Adel am besten geeignet, der gottlos weder einen Franz v. Sickingen, noch einen Ulrich v. Hutten in seinen Reihen zählt. So wird sich die Sache schon halten. Viel mehr Erwüchel machen mit unsere Souverainen selbst. Denn sie werden sich wohl honorirter Weise auch nicht dem Namen nach zu Vasallen der verbrannten preussischen Majestät hergeben, wobei sie von unsern Gegnern jeder Farbe unterstützt werden. Unter uns gesagt, es ging mir auch so. Lieber noch ein freier Mann in einem freien Lande, als quasi Unterthan eines ordinären Glücksprinzen, ohne Dank und ohne weiteren Nutzen für das allgemeine Best.

Und doch muß für die Centralgewalt etwas geschehen. Daran hängt unsere Reputation. Ein paar Ausfälle können jetzt ganz gelegen, da der Popanz der Revolution so mächtig wirkt. Ich hoffe auch durch die Aussicht auf despotische Unterdrückung der Wähler die Unterwerfung unter einen Ober-König heraus zu bringen.

Was schließlich die verdamnten Hochverrathsprozesse betrifft, so geniren mich solche mehr, wie Sie. Denn es fallen mir dabei unwillkürlich unsere eigenen Worte im seligen Hochwäther über einen damaligen Minister ein: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Indessen nebst u. x.

Der Ihrige

x. x. 17. Decbr. 1848.

(folgt die Unterschrift.)

Anzeigen.

Anzeige und Einladung zum Abonnement

Ulmer Schnellpost.

Die Redaction dieses, seit zwölf Jahren in bedeutender Auflage erscheinenden politischen Tagblattes hat mit dem Anfang December 1848 gewechselt. Es ist uns gelungen, für dieselbe Herrn

Dr. Ludwig Seeger,

früher Professor in Bern, Dichter des Sohns der Zeit und Uebersetzer des Beranger und Aristophanes, zu gewinnen. Unser Blatt vertritt das demokratische Princip, im Sinne des Märzvereinsprogramms, in würdiger, gemessener, entschiedener Sprache. Es bringt regelmäßig leitende Artikel, erhält stehende directe Correspondenzen und Originalbeiträge aus Stuttgart, München, Frankfurt, Wien, Berlin, Brandenburg, Bern, Paris u. s. w. und wird aus allen Gegenden Süddeutschlands, insbesondere Württembergs und Baierns, durch zahlreiche Mittheilungen unterstützt. Redaction und Verlagshandlung werden weder Mühe noch Opfer scheuen, um die „Ulmer Schnellpost“ an Gehalt und Gestalt der Ehre würdig zu machen, den gediegenern publicistischen Erscheinungen der Gegenwart an die Seite gestellt zu werden.

Preis in ganz Württemberg und den angrenzenden Fürstenthümern durch die Post bezogen halbjährlich 2 fl. 6 kr., auswärts mit geringem Postaufschlag.

Ulms, im December 1848.

Die Verlagshandlung: Gebrüder Nübling.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;

Bild Nr. 719 von 743 Bildern

720
718
724
714
729
709
669
619
219
Ende
Anfang